

1. Beistrichsetzung – weitere Übungen

1.1 Erklären Sie die (richtig gesetzten) gelb markierten Kommas „innerhalb eines Satzes“ und „bei Wortgruppen“!

CONRAD FERDINAND MEYER: Angela Borgia

Als die Angetraute des Erben von Ferrara, welche die Tochter des Papstes und Donna Lukrezia genannt war, von ihrem Gatten, Don Alfonso von Este, im Triumph nach ihrer neuen Residenz geholt wurde, ritt sie, während er den glänzenden Zug anführte, in der Mitte desselben auf einem schneeweißen Schimmel unter einem purpurnen Thronhimmel, den ihr die Professoren der Universität zu Häupten hielten.

Die würdigen Männer schritten feierlich je vier an einer Seite des Baldachins, neben welchen andere acht gingen, um sie an den vergoldeten Stangen abzulösen und ihrerseits des Dienstes und der Ehre teilhaftig zu werden. Hin und wieder erhob der eine und der andere den sinnenden Blick auf die zart gefärbte, lichte Erscheinung im wehenden Goldhaar. Der Professor der Naturgeschichte erforschte und bedachte die seltene Farbe ihrer hellen Augen und fand sie unbestimmbar, während der Professor der Moralwissenschaften, ein Greis mit unbestechlichen Falten, sich ernstlich fragte, ob auf dem unheimlichen, mit Schlangen gefüllten Hintergrunde einer solchen Vergangenheit ein so frohes und sorgenloses Geschöpf eine menschliche Möglichkeit wäre oder ob Donna Lukrezia nicht eher ein unbekanntes Gesetzen gehorchendes dämonisches Zwitterding sei. Der dritte, ein Mathematiker und Astrologe, hielt die Fürstin für ein natürliches Weib, das nur, durch maßlose Verhältnisse und den Einfluss seltsamer Konstellationen aus der Bahn getrieben, unter veränderten Sternen und in neuer Umgebung den Lauf gewöhnlicher Weiblichkeit einhalten werde.

Der vierte, ein Jüngling mit krausem Haar und kühnen Zügen, verzehrte die ganze schwebende Gestalt vom Nacken bis zur Ferse mit der Flamme seines Blickes. Das war Herkules Strozzi, Professor der Rechte, und trotz seiner Jugend zugleich der oberste Richter in Ferrara. Wäre es nicht seine Fürstin gewesen, er hätte sie als florentinischer Republikaner vor sein Tribunal geschleppt, aber gerade dieser strahlende rechtlose Triumph über Gesetz und Sitte nach so schmachvollen Taten und Leiden riss ihn zu bewunderndem Erstaunen hin.

Unangefochten von diesem Gedankengefolge, aber es leicht erratend, klar und klug, wie sie war, verbreitete die junge Triumphatorin Licht und Glück über den Festzug mit ihrem Lächeln. Doch auch sie hing unter ihrer lieblichen Maske ernsten Betrachtungen nach, denn sie erwog die Entscheidung dieser sie nach Ferrara führenden Stunde, welche die Brücke zwischen ihr und ihrer grässlichen Vergangenheit zerstörte. Diese würde noch hinter ihr drohen und die Furienhaare schütteln, aber durfte nicht nach ihr greifen, wenn sie selbst sich nicht schauernd umwandte und zurücksah, und solche Kraft traute sie sich zu.

Eine zarte Pflanze, aufwachsend in einem Treibhause der Sünde, eine feine Gestalt in den schamlosen Sälen des Vatikans, den ersten Gatten durch Meineid abschüttelnd, einen anderen von ihrer Brust weg in das Schwert des furchtbaren und geliebteren Bruders treibend, hatte Lukrezia Mühe gehabt, in den Kreuzgängen der Klöster, wohin sie sich mitunter nach der Sitte zu mechanischer Buße zurückzog, die einfachsten sittlichen Begriffe wie die Laute einer fremden Sprache sich anzulernen; denn sie waren ihrer Seele fremd. Höchstens geschah es, dass ihr einmal ein bußepredigender Mönch, den dann der Heilige Vater zur Strafe in den Tiber werfen ließ, eine plötzliche Röte in die Wangen oder einen Schauer ins Gebein jagte. Mit der von ihrem unglaublichen Vater ererbten Verjüngungsgabe erhob sie sich jeden Morgen als eine Neue vom Lager wie nach einem Bade völligen Vergessens. Dergestalt verwand sie ohne Mühe, was eine gerechte Seele mit den schwersten Bußen zu sühnen für unmöglich erachtet, was sie zur Selbstvernichtung getrieben hätte. Und wenn sie nach einer unerhörten Tat verfolgende Stimmen und Tritte der Geisterwelt hinter sich vernahm, so verschloss sie die Ohren und gewann den Geistern den Vorsprung ab auf ihren jungen Füßen.

Nur ihr Verstand, und der war groß, überzeugte sie durch die Vergleichung der römischen Dinge mit den Begriffen der ganzen übrigen, der lebenden und der vergangenen Welt, oder durch ein irgendwo gehörtes männliches Urteil oder durch das von ihr wahrgenommene Erschrecken eines Unschuldigen bei ihrem Anblick – ihr Verstand allein überführte sie nach und nach von der nicht empfundenen Verdammnis ihres Daseins, aber allmählich so gründlich und unwidersprechlich, dass sie mit Sehnsucht, und jeden Tag sehnlischer, ein neues zu beginnen und Rom wie einen bösen Traum hinter sich zu lassen verlangte.

Ihr Begehren, dessen Heftigkeit sie verbarg, erfüllte ihr dritter Gemahl, der Erbe von Ferrara. Beim Anblick dieser ruhigen, geschlossenen Miene hatte sie sich gesagt: Jetzt ist es erreicht. Mit diesem bin ich gerettet. Sicherlich kennt er meine Vergangenheit und täuscht sich darüber, so reizend ich bin, keinen Augenblick. Es kostet ihn Überwindung, mit mir den Ring zu wechseln bei dem Geschrei, in dem ich stehe, und bei sei-

ner bürgerlichen Ehrsamkeit; wenn er sich nun aber entschlossen hat, mich zum Weibe zu nehmen zur Wohlfahrt seines Staates und, um mit vollen Händen aus dem Schatze des heiligen Petrus zu schöpfen – aus welchem Grunde es sei, so wird der Mann, wie er ist, einen mutigen Strich durch meine Vergangenheit ziehen und mir dieselbe niemals vorhalten, fall' ich nicht in neue Schuld ..., davor aber werde ich mich wahren. Und er wird meine Gaben kennenlernen, meine Regentenkunst bewundern – Donna Lukrezia hatte schon Fürstentümer und während der Abwesenheit des Vaters selbst die apostolische Kirche verwaltet –, meine unverwirrbare Geistesgegenwart, meine Billigkeit, meine Leutseligkeit ... Niemals werde ich ihm den Schatten eines Anlasses geben, Treue oder Gehorsam seines Weibes zu beargwöhnen ... wenn nicht, außer wenn – eine Furche senkte sich zwischen die fröhlichen Brauen, und sie schauderte – außer wenn der Vater befiehlt; aber der sitzt in Rom – oder der Bruder ruft; aber der liegt in seinem spanischen Kerker.

Sie lächelte das Volk an, um die Schmach ihrer Abhängigkeit tief zu verstecken, kraft deren sie mit Vater und Bruder zu einer höllischen Figur verbunden war. Dann nahm sie ihre ganze Kraft zusammen, und mit einem kräftigen Ruck entschlug sie sich der Sache.

In diesem Augenblick hielt der Zug vor einem Kastell, von dessen ausdrucksvoller Mauerkrone ein Seiltänzer herabschwebte. Sie sah das Kunststück an und sagte: »Du gleitest und stürzest nicht, und ich ebenso wenig.«

Es war ein Amor, der unten vom Seile sprang, vor ihr das Knie bog und ihr einen Myrtenkranz bot mit den huldigenden Worten: »Der keuschen Lukrezia!«, und unter dem Jubel der Menge krönte sie sich und ergab sich ganz der Lust des Augenblickes.

Jetzt fuhren Blitze aus der Brüstung des runden Turmes, der sich donnernd in Rauch hüllte. Don Alfonso war ein leidenschaftlicher Liebhaber von Geschützen und konnte sich zur Zeit und zur Unzeit des Pulverknalls nicht ersättigen. Dem Schimmel Donna Lukrezias dagegen zerriss der gewaltsame Ton das feine Ohr. Er stieg auf, und die Fürstin glitt sanft aus dem Sattel in die Arme der Professoren, während dicht hinter ihr ein herrliches Mädchen mit krausem Haar und leuchtenden Augen ihren erschreckten Rappen ohne Zagen bändigte und beruhigte.

Neben ihr klemmte ein hagerer Kavalier mit eisernen Schenkeln die Seiten seines Pferdes. Diese höhnische Larve gehörte Don Ferrante, der bei der Vermählung in Rom Don Alfonso, seinen Bruder, vertreten hatte, und den die Ferraresen kurzweg den Menschenfeind hießen. Er hatte es sich zur Aufgabe gemacht, seiner heutigen Reisegefährtin Ferrara und das Fürstenhaus, dem er selbst angehörte, auf seine Weise zu beleuchten und auf jede zu verleiden.

Die sichere Reiterin aber war Angela Borgia, eine nahe Verwandte der Fürstin, und ihr Fräulein, das sie nach Ferrara begleitete und hinter der Berückenden bescheiden die Bühne der Welt betrat.

Und dieses Theater entfaltete sich heute in ungewöhnlicher Pracht: Strahlender Himmel, glänzende Trachten, öffentlicher Jubel, der festliche Verkehr der Begünstigten und Glücklichen dieser Erde, berauschte Musik, stolzierende Rosse, reizende Frauen, verliebte Jünglinge, schmeichelnde Huldigungen, klopfende Pulse, die Welt, wie sie sich schmückt und lächelnd im Spiegel besieht, alle diese Lust und Fülle lag vor ihr ausgebreitet und wurde ihr vergällt durch den spottenden Teufel an ihrer Seite.

»Seht, junge Herrin«, so höhnte er jetzt, »wie anmutig Donna Lukrezia fällt und wie sie von den Tugenden und Wissenschaften«, er wies auf die Professoren, »feierlich wieder zu Rosse gehoben wird. Ich halte es mit dem Gaukler und preise ihre Keuschheit. Nur stand sie in der Familie vereinzelt und litt unter dem Zwange des Vaters und Bruders. Darum ergriff sie die Hand Don Alfonso, um hier«, er zeigte die nahen Türme und Kuppeln Ferraras, »einen passenderen Umgang zu finden; aber Donna Lukrezia irrt. Ohne uns mit Seiner Heiligkeit oder dem erlauchten Don Cesare messen zu wollen, sind wir Söhne des Herzogs und er selbst doch in unserer Art ein ruchloses Geschlecht, natürlich jeder von uns nach seinen Kräften und nach seinem Maße, soweit es für Laien tunlich ist.

Ihr erstaunt, dass ich hier im Zuge des Herzogs so ungebunden rede! Aber seht, Fräulein, es ist meine Charaktermaske, öffentlich zu schmähen und zu lästern, die mir der Herzog, mein Vater, erlaubt und zugesteht, insofern ich mich enthalte, mich insgeheim gegen ihn zu verschwören, eine Untugend, die von alters her im Blute der Familie versteckt ist.

Und wisset, tapferes Mädchen, damit habet Ihr mich gleich für Euch gewonnen, dass Ihr nicht fade seid, sondern, wie ich, der Wahrheit Zeugnis gebt, ohne Menschenfurcht – wenn es sein muss, auf offenem Markte. Die anderen, die da hinter uns«, er wies verächtlich auf die folgenden Paare des Hofstaates, »was sind sie? Geputztes Gesindel, Schelme und Dirnen! Heuchler und Bübinnen! Nicht wert, dass sie die Sonne bescheint – mit Ausnahme selbstverständlich der hundert Maultiere, die den Brautschatz Donna Lukrezias tragen. Das sind redliche und verdiente Geschöpfe. Aber Mühe hat es uns gekostet, mich und den Bruder Kardinal, diesen Brautschatz dem Heiligen Vater und der Kirche unter den Krallen hervorzuziehen! Doch ich sagte: Entweder – oder! wie mich der Herzog, mein Vater, beauftragt hatte. Leichter gelang es uns, die Heiligkeit mit dem von unserem Vater Herkules der Braut zugestandenem Wittum hinter das Licht zu führen.«

Don Ferrante kicherte. »Wir schwatzten nämlich dem Heiligen Vater unsere berühmten flavianischen Güter auf, die zwar von unserem ferraresischen Fiskus verwaltet, aber ihm von dem Grafen Contrario gerichtlich bestritten werden. Ihr wisst, von dem lebenswürdigen Grafen Contrario, dem zähesten Widersprecher und Rechthaber in ganz Italien! Und das war es eigentlich, was den Herzog Herkules, unsern sparsamen Vater, an dieser Heirat am meisten erfreut hat. So wurde alles nach Gerechtigkeit geordnet! Und mit welcher Wollust schrieb ich nach der Vermählung die Depesche für den harrenden Kurier: Mitgift zugestanden. Heiligkeit überlistet. Donna Lukrezia getraut und gar nicht unheimlich. Das wollte sagen: Diesmal trägt sie kein weißes Pülverchen in der Tasche. Und wirklich, ich glaube, Bruder Alfonso darf heute Abend ohne Gefährdung sein Haupt mit diesem Goldhaar«, er wies mit dem Spitzbart unter den Thronhimmel, »auf dasselbe Kissen legen.«

Diese Anspielung auf die Giftmischereien der Borgia presste dem Mädchen eine Träne aus, die sie zornig von der langen Wimper schüttelte. »Eure Zunge meuchelt, Don Ferrante!«, sagte sie.

[...]

Quelle: <http://www.conrad-ferdinand-meyer.de/werke/Angela/angela.htm>, 2011/01/17

1.2 Gemischte Übung zur Kommasetzung

Alptraum (Schüler/innenarbeit nach einem Text von Franz Hohler)

1. Erklären Sie die Beistriche durch Darüberschreiben der Kurzregeln!

Als mein Papa, bevor er von zu Hause wegging, noch rasch in den Spiegel seines Korridors schaute, erschrak er.

Sein Anzug war zwar in Ordnung und auch die Krawatte saß, wo aber sonst seine Nase war, sah er einen Wasserhahn.

„Puh, das muss eine Spiegeltäuschung sein“, sagte Herr St. zu sich selber und wollte sich die

Nase schneuzen, aber statt Rotz herunterzuschneuzen, drehte er das heiße Wasser auf, das sich nun in starkem, vollem Strahl

über Lippen, Kinn und Brust ergoss.

2. Setzen Sie die fehlenden Beistriche und erklären Sie durch Darüberschreiben der Regeln!

Mit einem Schmerzensschrei schloss er den Hahn wieder und sah sogleich dass er sich wirklich getäuscht hatte und dass nichts zu sehen war von einer Wasserhahnase.

Im Spiegel war sein normales blasses Gesicht und als er es mit den Händen abtastete geschah nichts von einem Wasserhahn konnte keine Rede sein.

„Lieber Weihnachtsmann da hast du wohl wieder einmal geträumt!“ beruhigte er sich.

Zufrieden wandte sich mein Vater ein bekannter Wachträumer der Badezimmertüre zu.

Doch da merkte er dass er so nicht gehen konnte ohne Aufsehen zu erregen.

Sein Gewand und zwar besonders sein Sakko und sein Hemd war durch und durch nass.

Ein brennender Schmerz der langsam stärker wurde breitete sich auf seiner Brust aus und als er nach einer Brandsalbe greifen wollte sah er dass seine rechte Hand ein Brausekopf war aus dem Wasser tröpfelte ...

2. Stilfiguren/rhetorische Mittel – weitere Übungen

a) Ordnen Sie die Stilfiguren links den Beispielen rechts zu!

❶ Die Metapher	Das ist millionenfacher Betrug an den Kunden!
❷ Die Personifikation (Belebung oder Vermenschlichung eines Dinges oder Abstraktums)	Ihr Bein war so kalt wie ein Rehschlägel frisch aus der Tiefkühltruhe
❸ Der Vergleich	Kein ungelungener Versuch!
❹ Die Hyperbel	Die Grün-Weißen enttäuschten wieder einmal!
❺ Die Litotes	die Böden der Angst
❻ Die Metonymie, die Periphrase (Umschreibung, Ersatzwort)	Der Mond lächelte.
❼ Das Oxymoron, das Paradoxon	Hart, aber gerecht!
❽ Die Katachrese (der Bildbruch)	Klarheit im Blick, Klarheit in den Aussagen!
❾ Die Antithese: (Der Gegensatz):	Er war ein wenig angeheitert!
❿ Der Euphemismus (die Beschönigung):	Das setzt dem Pferd die Krone auf!
	Oh freudige Trauer bei deinem Abschied!
⓫ Die Anapher:	Er giert nach Geld: sagt Liebe, meint doch nur Geld, denn sein ganzes Leben ist Geld
⓬ Die Epipher	Das ist millionenfacher Betrug an den Kunden!

b) Schreiben Sie je 1 eigenes Beispiel zu den 12 angeführten Stilfiguren!

3. Groß-/Kleinschreibung von Eigennamen

a) Ordnen Sie die Regeln links den Beispielen rechts zu!

❶ Wortgruppen mit metaphorischer (übertragener, nicht wörtlicher) Bedeutung	das Gemeine Gänseblümchen
❷ Eigennamen (Personen, Orte, Länder, Sternbilder/Himmelskörper, Bauwerke, Institutionen/Organisationen, historische Ereignisse/Epochen usw.)	der Erste Mai
❸ Adelsbezeichnungen vor dem Eigennamen	der Siebenjährige Krieg
❹ Titel-, Ehren-, Amts-, Funktionsbezeichnungen	das schwarze Schaf in der Familie
❺ Klassifizierungen (z. B. Arten/Rassen in Zoologie)	van Ribbentrop
❻ Besondere Kalendertage	Die Österreichischen Bundesbahnen
❼ Historische Ereignisse/Epochen	Der Erste Staatsanwalt

Weitere Kompetenztests

MODUL 3 – KOMPETENZTEST 1

Kompetenzbereich:	Lesen
Was Sie können sollen:	Texte formal und inhaltlich erschließen
Erlaubte Hilfsmittel:	Lexikon, Wörterbuch, Internet

Benennen Sie die rhetorischen Figuren unten!

	Rhet. Figur 1	evtl. rhet. Figur 2
(1) Was Hänschen nicht lernt, kann Hans ja später nachholen.		
(2) das Blut meiner schwarzen Tränen		
(3) Leuchtend wie eine Kaktusblüte im Mondschein!		
(4) Seine freundliche Strenge mochten alle.		
(5) Das Weiße Haus war sofort zu neuen Verhandlungen bereit.		
(6) Die Rosen küsten sie mit ihrem Duft.		
(7) Zu betteln, öffentlich zu betteln, dazu musste er sich erst einmal überwinden!		
(8) Nichts zu sehen: kein Dorf, keine Stadt, kein Mensch, alles öde, verlassen.		
(9) Ein neues Haus? Das kostet mich doch zig Millionen!		
(10) Der Kaufpreis war nicht gerade niedrig.		
(11) Die Befriedungsmaßnahmen der Armee.		
(12) Einmal hoch, einmal tief.		
(13) Mit so einem Betrug will er durchkommen? Mit so einem Betrug will er weiter im Amt bleiben?		

MODUL 3 – KOMPETENZTEST 2 (Normative Richtigkeit)

Kompetenzbereich:	Sprachbewusstsein
Was Sie können sollen:	a) Sprachnormen kennen und anwenden b) mit Fehlern konstruktiv umgehen c) Orthographische Regeln beherrschen und anwenden d) Mit der Zeichensetzung sicher umgehen d) Häufige Fehlerquellen erkennen
Erlaubte Hilfsmittel:	Lexikon, Wörterbuch, Internet
Testzeit:	30 Minuten

AUFGABE 2

- Übertragen Sie den folgenden Text in Ihr Heft/Ihren Ordner!
- Streichen Sie die falschen Buchstaben (Groß-/Kleinschreibung) im folgenden Text, verbinden oder trennen Sie die blau markierten Satzteile (Getrennt-/Zusammenschreibung) und bezeichnen Sie die jeweiligen Regeln in Kurzform!
- Setzen Sie die fehlenden Kommas!

Ingo Sterck: Psychosomatische Erkrankungen und Volksmund

Alle wissen dass manche Krankheiten ihre Ursache in der Seele im Unterbewusstsein in v/Verdrängtem haben alle also auch der Volksmund. „Mir ist eine Laus über die Leber gelaufen“ die hat Herzschmerz sein Herz rast und „die hat Schiss“ usw.

Wissenschaftlich bezeichnet man z. B. gewisse Schmerzen im Wirbelsäulenbereich als p/Psychosomatisches Zervikalsyndrom dabei kommt es zu Verspannungen der Muskulatur. Natürlich können auch Bewegungsmangel oder eine Erkrankung des Bewegungsapparats die Ursache sein. Aber eventuell sitzt einem ja nur die „Angst im Nacken“. Hier kennt der Volksmund auch höchst/zu/treffende Bezeichnungen die zur psychosomatischen Entstehung von Nackenschmerzen und -v/Verspannung passen: halsstarrig sein mit der Angst im Nacken leben etc. Oder drückt j/Jemanden die „Last auf seinen Schultern“?

Dann sind da noch die somatoformen Störungen des Herzens. Symptome hierfür können sein: h/Heftiges Herzrasen Herzstolpern Druck oder Schmerzen in der Herzgegend. Eine organische Erkrankung kann bei somatoformen Störungen des Herzens aufgrund einer Durchuntersuchung ausgeschlossen werden. Und der Volksmund? Der zeigt nur zu gut wie sich seelische Befindlichkeiten aufs Herz auswirken: E/es zerreißt mir das Herz das g/Geschehene liegt mir schwer am Herzen das Herz rutscht ihm in die Hose (ja ja wir wissen's was dann passiert).

Natürlich gibt es noch viele weitere psychosomatische Erkrankungen beispielsweise Magengeschwüre entzündliche Darmerkrankungen Bluthochdruck oder Schlafstörungen. Die Psychosomatik versucht etwas D/doppeltes nämlich zum e/Einen die Symptome als „Sprache des Körpers“ zu verstehen und zum a/Anderen über das H/heilen der Seele auch die Gesundheit zu fördern. Die Symptome (z. B. Nackenschmerzen) bleiben meist so/lange bestehen bis eine G/gesamt/b/Behandlung nach dem biopsychosozialen Modell erfolgt. Die konkrete Behandlung hängt von der Krankheit ihrem Ausmaß und ihrem Schweregrad ab. Sie kann z. B. aus einer Kombination von medikamentöser Therapie gemeinsam mit Psychotherapie bestehen.